

Wer ist wie Gott?

Immer mehr und mehr will der Mensch selber wie Gott sein. Sobald wir meinen, wir können alles allein ohne Gott tun, brauchen wir auch keine Hilfe von Gott zu erwarten. Wir sind uns selber im Weg. Gott lässt uns den freien Willen, er müsste gegen unseren Willen handeln. So wird er es nicht machen. Gerade in der Partnerschaft wirkt sich das schrecklich aus. Wer seinen Partner von Gott als Geschenk annimmt, lässt auch Gott in seiner Ehe mitsprechen. Er bittet um den Segen der Kirche und heiratet auch kirchlich. Anders ist es bei der standesamtlichen Trauung. Nicht von Gott nimmt er seinen Ehepartner an, sondern erklärt ihn als seinen Besitz, den er sich wünscht und die Ehe selber gestalten möchte, wie er will. Seine Ehe ist dann nur durch ein Gesetz der Öffentlichkeit geschlossen und ist staatswegen bestätigt. Diese Ehe ist nur ein Vertrag, aber kein Versprechen auf Treue hin. Es fehlt die Entsprechung zur Treue Jesus Christi. Jesus, der durch sein Leiden und Sterben auch die Hingabe seines Lebens geschenkt hat; so Mann und Frau in der Ehe, vor dem Priester der Kirche, bis sie der Tod scheidet, sich versprechen. Nur dann kann auch der Heilige Geist die Eheleute zur Einheit der Liebe zusammenführen. Darin erkennen wir den Ursprung des Einsseins in der Schöpfung von Mann und Frau. Der schreckliche

Einbruch in diese Liebe passiert in dem Augenblick, wo man den Partner als Eigentum besitzen will; womöglich noch in egoistischer Ausbeutung zum eigenen Genuss. In der Vorbereitung auf die Eheschließung wird das Brautpaar gefragt, ob sie wissen, was das Sakrament der Ehe sein soll. Das lateinische Wort „sacramentum“ bezeichnet ursprünglich den Eid der Soldaten in einer Armee. Die Kirche übertrug diesen Eid auf die „militia Christi“. Der Christ soll Soldat Christi sein. Hier kommt stärker der rechtliche Charakter der Sakramente zutage. Das griechische Wort „mysterion“ hingegen bezeichnet mehr das feierliche Geschehen durch Gottes Gnade. Sowohl im Sakrament der Ehe, als auch in den anderen Sakramenten, besonders in der heiligen Eucharistie, wird verständlich, dass es sich hier um Treue handelt. Aber auch eine Wirklichkeit, die die Gegenwart und das Recht Gottes zum Ausdruck bringt. In der heiligen Kommunion der Eucharistie bleiben uns für beide Sakramente die Hingabe, die Einheit und die Liebe vorgegeben. Sie müssen so empfangen werden, wie es dem beeideten Christen entspricht, der den wahren Glauben unseres Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist, verehren. Wir lassen Gott Gott sein! Seinen Willen geschehen.